



Code sujet : 69

Conception : BANQUE IENA

Brest Business School – BSB Burgundy School of Business - École de Management de Normandie –
EM Strasbourg Business School - ESC La Rochelle – Groupe ESC Clermont – Groupe ESC Pau – ICN Business School –
IMT Télécom École de Management - INSEEC Business School – ISC Paris Business School – ISG International Business
School – Montpellier Business School – South Champagne Business School

OPTIONS : SCIENTIFIQUE, ÉCONOMIQUE, TECHNOLOGIQUE et LITTÉRAIRE

PREMIÈRE LANGUE

Mercredi 9 mai 2018, de 8 h. à 12 h.

ALLEMAND – ANGLAIS – ARABE – ESPAGNOL – ITALIEN – PORTUGAIS - RUSSE

Durée : 4 heures

(La note sur 80 sera divisée par 4 pour obtenir la note sur 20, qui sera arrondie au dixième supérieur).

N.B. :

Les candidats ne sont pas autorisés à modifier le choix, effectué lors de l'inscription, de la première langue dans laquelle ils doivent composer.

Aucun document n'est autorisé. ; l'utilisation de toute calculatrice ou de tout matériel électronique est interdite.

Si au cours de l'épreuve, un candidat repère ce qui lui semble être une erreur d'énoncé, il la signalera sur sa copie et poursuivra en expliquant les raisons des initiatives qu'il sera amené à prendre.

2018 - LV1

ALLEMAND

ZEIT IST GELD?

Schnell einen Kaffee getrunken, zum Bus gerannt, auf der Fahrt Mails gelesen, völlig außer Atem von der Bibliothek auf den Sportplatz gelaufen, kurz „hallo!“ bei meiner Oma gesagt und zum Abendessen die Reste vom Vortag aufgewärmt. Zwischen all den Aufgaben, die ich mir selbst gesetzt habe, habe ich kaum Zeit für das gefunden, was ich wirklich machen wollte: In aller Ruhe die Hausarbeit erledigen oder einen neuen Roman lesen.

Komischerweise bin ich nicht die Einzige in dieser Lage. Will ich mich mit Freunden spontan auf einen Kaffee verabreden, hat nie jemand Zeit. Sind wir alle einfach nur keine Organisationstalente oder steckt da ein gesellschaftliches Phänomen dahinter? Wo ist diese Zeit denn hin, die niemand mehr hat, die aber alle so dringend brauchen?

Dass wir unser ganzes Leben nach der Uhr orientieren, ist eine ziemlich neue Entwicklung. In älteren Kulturen bestimmten der Lauf der Sonne und die Jahreszeiten das gemeinsame und individuelle Leben.

So lebten die alten Ägypter mit den Hochwasserzeiten des Nils und unsere Vorfahren, die oft Bauern waren, mit den Erntezeiten. Gearbeitet wurde, wenn die Sonne und die Natur es erlaubten. Mit der Entwicklung der Uhr und der Stechuhr während der Industrialisierung, mit der Kommen und Gehen der Arbeiter kontrolliert wurde, änderte sich der Umgang mit der Zeit. Zeit wurde zu einer wirtschaftlichen Ressource. Zeit ist Geld, lautete nun das Credo. Unser Zeitverständnis wandelte sich von einem qualitativen hin zu einem quantitativen. Das allein erzeugt aber noch keinen Zeitdruck.

Wie dieser Druck in unserer spätmodernen Gesellschaft entsteht, hat der Soziologe **Hartmut Rosa** analysiert. Er beobachtet mehrere Bereiche der Beschleunigung¹: die technische Beschleunigung, die Beschleunigung des Lebenstempos und die Beschleunigung des sozialen Wandels.

Technische Beschleunigung bedeutet kurz gesagt: Ein *Mercedes* fährt schneller als eine Pferdekutsche und die neue *iPhone*-Generation reagiert schneller auf unsere Befehle als die ersten Smartphones. Mithilfe der technischen Entwicklungen können wir viel schneller reagieren und agieren. Eigentlich müssten wir also mehr freie Zeit haben. Das klappt aber nur, wenn die Zahl der Handlungen konstant bleibt. Faktisch machen wir aber immer mehr und so sparen wir nicht nur keine Zeit ein, sondern sind auch völlig gestresst.

Die soziale Beschleunigung lässt sich am besten im Vergleich zu dem Leben unserer Großeltern zeigen. Viele Menschen der älteren Generation leben seit jeher in derselben Stadt, sie lernten einen Job und blieben dabei, entschieden sich für eine Partei und wählten diese bei allen Wahlen. Und wie sieht es bei uns aus? Meist ganz anders. Arbeitsplätze, Wohnorte, Werte und Familienstrukturen wechseln immer öfter. Unser gesamtes Leben wird immer schneller.

Zum einen leben wir in einem kapitalistischen und leistungsorientierten Wirtschaftssystem. Ob wir das möchten oder nicht, wir müssen uns diesem System fügen, um darin zu arbeiten. In einem solchen Wirtschaftssystem ist Zeit ein bestimmender Faktor. Möchte ich meine Leistung verbessern, muss ich schneller arbeiten, schneller Informationen sammeln und flexibler sein. Unsere Arbeit beschleunigt sich und wir akzeptieren das, denn Zeit ist Geld.

Zweitens leben wir in einer zu großen Teilen säkularisierten Gesellschaft, in der viele nicht mehr an ein Leben nach dem Tod glauben. Also möchten sie möglichst viel hier und sofort erleben, bevor es zu spät ist. Wir mögen lieber viele Erlebnisse hintereinander haben, anstatt eines voll zu genießen. Ein rasantes Leben erscheint uns länger und verspricht Zufriedenheit. So reise ich lieber in zwei Wochen durch fünf Städte, statt mir zwei genauer anzusehen, und übe nicht dieselbe Sportart allzu lange aus. Wir organisieren unser eigenes Leben im Job und in der Freizeit also nach der Uhr und versuchen, wo immer möglich, Zeit einzusparen.

Unsere Gesellschaft ist strukturell gestresst und wir sollten uns dringend Gedanken über unser Zeitverständnis machen. Es ist schon ein Anfang zu erkennen, dass unser Umgang mit der Zeit nicht natürlich gegeben ist und sich ändern kann. Das heißt: Sich Zeit für ein gutes Gespräch nehmen, Pausen machen, wenn man sie braucht, oder ein Wochenende mal nicht auf die Uhr sehen und nach seinem inneren Zeitgefühl leben. Aber vor allem verstehen, dass Pausen und Zeiten der Langsamkeit kein Verlust sind. Im Gegenteil: Sie sind bereichernd und notwendig, denn Zeit ist Leben.

Nach einem Artikel von **Felicia KLINGER**
« ze.tt », 23. September 2017

¹ Die Beschleunigung: *l'accélération*

I. VERSION (sur 20 points)

Traduire **le titre** et les 3 premiers paragraphes, depuis : "Schnell einen Kaffee getrunken, zum Bus gerannt, auf der Fahrt Mails gelesen ..." jusqu'à : "... In älteren Kulturen bestimmten der Lauf der Sonne und die Jahreszeiten das gemeinsame und individuelle Leben."

(de la ligne 1 à la ligne 11)

II. QUESTIONS (sur 40 points)

1. *Question de compréhension du texte :*

Was unterscheidet unser Zeitgefühl von dem unserer Vorfahren?

(100 mots + ou – 10% * ; sur 10 points)

2. *Question de compréhension du texte :*

Aus welchen Gründen akzeptieren wir die Beschleunigung der Zeit?

(100 mots + ou – 10% * ; sur 10 points)

3. *Question d'expression personnelle :*

„Seine Leistung verbessern, schneller arbeiten, schneller Informationen sammeln, flexibler sein ...“: ein Rezept für ein harmonisches und sinnvolles Leben?

(300 mots + ou – 10% * ; sur 20 points)

* Le non-respect de ces normes sera sanctionné.

(Indiquer le nombre de mots sur la copie après chaque question.)

III. THEME (sur 20 points)

E. Macron souhaite que la France respecte – enfin – ses engagements. Si la France réduisait son déficit budgétaire, elle pourrait plus facilement convaincre les Allemands de constituer un gouvernement économique de la Zone euro.

Macron a un autre objectif. Pour lui, l'Europe représente surtout les valeurs démocratiques. Il sait qu'**A. Merkel** partage ses convictions, mais qu'elle ne veut pas mener seule ce combat. Avec le Brexit, *Paris* et *Berlin* savent que la reconstruction du projet européen repose sur eux. Et *Berlin* a besoin de *Paris*. La chancelière ne s'est pas fait de des amis dans le Sud de l'Europe pendant la crise financière...

En novembre 2016, **D. Trump** a été élu ; **Macron** et **Merkel** ont compris que cette élection allait tout changer. Jusque-là, les responsables américains incarnaient les valeurs occidentales, ils les défendaient. Mais la situation est maintenant totalement différente. Plus personne, sur le vieux continent, ne pense que **Trump** peut jouer le rôle de leader du monde libre.

D'après un article de **Romain GUIBERT** et **Pascale HUGUES**

« Le Point », 21 septembre 2017 *

* (Ces références ne sont pas à traduire.)

2018 – LV1

ANGLAIS

Britain ignores social mobility at its peril

In 1845, as the Industrial Revolution gathered pace, Benjamin Disraeli, a young politician on the make, published a novel, "Sybil", which lamented that Britain was dividing into "two nations between whom there is no intercourse and no sympathy". Today, as the information revolution gathers pace, Britain suffers from the same problem. The country is more divided than it has been for decades, with the rich consolidating their power and people who are born in the wrong class or region seeing their chances of getting ahead declining. Theresa May rightly put dealing with this problem at the top of her agenda when she became prime minister. But on December 3rd all four members of Britain's Social Mobility Commission resigned in protest at the lack of progress. [...] Social mobility is essential to the working of an advanced capitalist society. For one thing, citizens will accept the inequalities that capitalism generates only if they think they have a fair chance of getting ahead. The notion that the system is rigged can be just as destabilising as economic crises. Secondly, advanced economies can grow only if they make a reasonable job of discovering the hidden Einsteins who might be able to produce the next great invention if they were given the chance. Britain is failing badly on both fronts. Its decision to leave the European Union was above all a revolt of the left-behind. The Social Mobility Commission discovered that 62 of the 65 parts of the country that it identified as "social-mobility cold spots"—that is, those with the worst education and employment prospects—voted to leave. [...]

As social mobility has become more important it has become more difficult to promote. The reason for this is the paradox of meritocracy. In the first half of the 20th century, when the old establishment ruled the country, opening up opportunities was relatively simple. You forced the establishment to abandon obvious prejudices, such as the fact that the best Oxbridge colleges were reserved for men. You also forced it to build a ladder of opportunity for the poor: the 1944 Education Act raised the school-leaving age to 15, then 16, and the expansion of universities in the 1960s democratised higher education.

Today, opening up opportunities is much more difficult, precisely because the meritocratic revolution has been so successful.

The meritocratic elite has proved remarkably good at hoarding opportunities. Successful people tend to marry each other. Couples devote themselves to giving their children the best education possible, starting in the nursery. Private schools have also proved to be more successful than state schools at adapting to the meritocratic spirit. [...] To make matters worse, the knowledge economy is a winner-takes-most economy. Superstar firms are pulling ahead of run-of-the-mill ones. Superstar cities are pulling ahead of second-tier ones. This problem is more pronounced in Britain than almost anywhere else because London is so dominant. The London effect is obviously good for London-based professionals who can provide their children with bed and board as they get their feet on the career ladder (often as unpaid interns).

But it is also good for poorer people who are lucky enough to have subsidised accommodation within the sound of Bow Bells. London's state schools are better than the national average, jobs are plentiful and you can get almost anywhere, at a squeeze, by public transport.

The result is a calcified society. Seventy-one per cent of senior judges, 62% of senior officers in the armed forces and 55% of civil service department heads attended private schools, which educate only 7% of the population. [...] Only 6% of doctors, 12% of chief executives and 12% of journalists come from working-class backgrounds. Reversing this calcification will take a lot of innovative thinking.

[...] But Britain's two main parties are failing to give this growing problem the energy it requires. The Conservatives are overwhelmed by Brexit. Labour is devoting its intellectual resources, in so far as it still has any, to the old problem of a closed establishment rather than the new problem of the marriage of meritocracy and plutocracy. Thanks to its commitment to intelligent reform, Disraeli's Britain became the most peaceful, as well as the most successful, country in Europe. The political class may well be about to demonstrate that what intelligence and reform can do, stupidity and stasis can undo.

The Economist, Dec 9th 2017

2018-ANG LV1

I. VERSION (sur 20 points)

Traduire à partir de « *Today, opening up ...* » jusqu'à « *....unpaid interns* »

(de la ligne 24 à la ligne 34)

II. QUESTIONS (sur 40 points)

1. Question de compréhension du texte

Explain what the following sentence means: '*Secondly, advanced economies can grow only if they make a reasonable job of discovering the hidden Einsteins who might be able to produce the next great invention if they were given the chance.*'

(lignes 11-13)

(100 mots + ou – 10%* ; sur 10 points)

2. Question de compréhension du texte

Explain what the following sentence means: '*The political class may well be about to demonstrate that what intelligence and reform can do, stupidity and stasis can undo.*'

(lignes 46-47)

(100 mots + ou – 10%* ; sur 10 points)

3. Question d'expression personnelle

In your opinion, should governments get involved in promoting social mobility?

(300 mots + ou – 10% * ; sur 20 points)

**Le non-respect de ces normes sera sanctionné. Indiquer le nombre de mots utilisés.*

III. THEME (sur 20 points)

L'asphyxie est arrivée par surprise. Dans la nuit du 6 au 7 novembre, alors que les températures chutaient à l'approche de l'hiver et que le vent s'est arrêté de souffler, des milliards de milliards de particules fines ont été prises au piège dans l'atmosphère de Delhi. [...] La pollution atmosphérique a entraîné 525 000 morts prématurées en Inde en 2015, soit le quart du total mondial, selon une étude publiée par la revue *The Lancet* en octobre. A New Delhi, les premiers à avoir vu ou senti la couche de pollution sont les sans-abri, endormis sur la banquette arrière de leur tricycle, ou les gardes de sécurité postés devant les résidences des quartiers aisés de la capitale. Les autres l'ont découverte le matin dans leur chambre, en se réveillant au milieu d'une fumée blanchâtre. Depuis ce jour, l'air de Delhi pique les yeux et irrite la gorge des habitants.

Julien Bouissou, *Le Monde*, 10 novembre 2017

ARABE LITTERAL

2018 - LV 1

L'usage du dictionnaire n'est pas autorisé

أبوظبي تقهر الظروف المناخية وتسجل قفزة في إنتاج الخضروات

- حققت المبادرات الزراعية المبتكرة في إمارة أبوظبي قفزة كبيرة في زيادة إنتاج الخضروات وفق أعلى المواصفات العالمية، وقد تمكنت من تعزيز الأمن الغذائي وانتزاع مكانة متميزة في الأسواق المحلية.
- أظهرت بيانات مركز الإحصاء في أبوظبي أمس أن إنتاج الخضروات في الإمارة سجل قفزة كبيرة في العام الماضي بلغت نسبتها ٨ بالمئة بعد قفزة مماثلة خلال السنوات الماضية. وأكدت البيانات أن الإنتاج ارتفع بأكثر من ٣٢ بالمئة خلال السنوات الخمس الماضية، ليقفز من أقل من ٥٩ ألف طن في عام ٢٠١٢ إلى أكثر من ٧٨ ألف طن في العام الماضي. وتعكس تلك الأرقام حجم الإنجاز الذي استطاعت الإمارة تسجيله رغم صعوبة الظروف المناخية وعوامل الجفاف وندرة الأمطار وارتفاع درجات الحرارة لفترات طويلة على مدار العام. وأكد محللون أن زيادة توريد الخضروات المنتجة محليا إلى أسواق الإمارة أسهم في السنوات الماضية في الحد من انعكاسات ارتفاع أسعار الغذاء عالميا بعدما تعرضت مجموعة من أكبر الدول المصدرة للمواد الغذائية في العالم إلى كوارث الفيضانات والزلازل والجفاف، إضافة إلى ارتفاع أسعار المواد الأولية ومصادر الطاقة التي أدت لزيادة تكاليف الإنتاج الزراعي. وتشكل الزيادة في معدلات الإنتاج المحلي للخضروات الطازجة أحد أبرز محاور استراتيجية تعزيز الأمن الغذائي في إمارة أبوظبي، وتؤكد نجاح المبادرات التي تبنتها الجهات المعنية بقطاع الزراعة والإنتاج الغذائي في أبوظبي. وتسعى تلك المبادرات إلى تطوير الإنتاج الزراعي المحلي ورفع كفاءته ودوره في تلبية حاجة السوق إلى المنتجات الزراعية وتخفيف وطأة ارتفاع الأسعار.
- ويعد مركز خدمات المزارعين وجهاز أبوظبي للرقابة الغذائية من أبرز الجهات التي تصدت لتلك المبادرات وقد بذلت بذلك جهودا متكاملة لتعزيز توعية المزارعين ورفع مواصفات المنتج المحلي ليتمكن من منافسة المنتجات المستوردة من حيث الكم والنوع. وقدمت الجهتان عدة أشكال من الدعم المادي واللوجستي للمزارعين المحليين لتمكينهم من تسويق منتجاتهم في منافذ البيع الكبرى، الأمر الذي جعلها منافسا للمنتجات المستوردة من حيث التنوع والجودة والسعر. وكان جهاز أبوظبي للرقابة الغذائية قد نشر في عام ٢٠١٢ وثيقة السياسة الزراعية وسلامة الغذاء لتحقيق الأهداف الاستراتيجية لحكومة أبوظبي المحلية للتنمية الزراعية المستدامة وتأمين الإمدادات وفق أعلى معايير السلامة الغذائية.
- وقال المتحدث باسم الجهاز إن الوثيقة اهتمت بالعديد من القضايا العامة التي يتعين أن تستقطب الاهتمام الكافي بغية الإسهام في تعزيز دور القطاع الزراعي والتي تتمثل في تعزيز وتوجيه النشاط الزراعي نحو زيادة الإنتاجية وتحقيق الاستدامة.
- وأضاف أنها ركزت على الزراعة المختلطة وخياراتها وتشجيع تحديث أساليب الإنتاج في المزارع الصغيرة وفق آليات السوق وكذلك بناء الشراكات مع المؤسسات الزراعية التجارية الكبيرة. وأشار إلى أن الوثيقة تضمنت تقديم الدعم الاجتماعي لحماية النمو من التشوهات الاقتصادية وتحقيق التوازن بين البحث والتطوير وتطبيق أفضل الممارسات والتطورات العلمية وضمان الاستخدام الأمثل للموارد المائية والارتقاء بالبيئة التحتية. وأكد المتحدث أن الوثيقة ركزت على فتح أسواق محلية جديدة وتحسين فعالية سلسلة التسويق تجنباً للتضارب في الإنتاج الموسمي بوجود فائض في بعض المواسم وعجز في مواسم أخرى. وأضاف أن الاستراتيجية وضعت رؤية للسوق لضمان اقتناص الفرص وتسويق الخضروات للأسواق الأوروبية والالتزام بالمواصفات العالمية لسلامة الأغذية، وتشجيع المعنيين باتباع الممارسات الزراعية الجديدة.
- وقدم مركز خدمات المزارعين دعماً كبيراً للمنتج المحلي من خلال إنشاء مراكز إلى جوار أصحاب المزارع على مستوى إمارة أبوظبي من أجل تحسين ممارسات الزراعة لزيادة الإنتاجية وتحسين جودة الإنتاج المحلي. وأكد المركز أن الخطة الزراعية ساعدت على زيادة الإنتاج المحلي وتنوعه من خلال وضع خطة زراعية سنوية لتنظيم عمل المزارع واستمرارية الإنتاج لأطول فترة ممكنة من العام. وأضاف أن الخطة تعتمد على دراسة كل منطقة وتحديد أنواع المحاصيل المناسبة مع مراعاة المواءمة بين إنتاج المزارع المكشوفة والبيوت البلاستيكية. وأوضح أنه يضع لكل مزرعة الأصناف المتوافقة مع ظروفها ومتطلبات السوق من أجل تحقيق الاستدامة ودعم الأمن الغذائي. وتشير الخطة الزراعية الشتوية لهذا الموسم إلى تحديد ٢٥ صنفاً جديداً لإنتاجها في مزارع إمارة أبوظبي لتلبية احتياجات السوق وضمان تنوع المنتجات المحلية التي يتم توريدها لتعزيز الأمن الغذائي وتأكيد مكانة المنتج المحلي في الأسواق.
- وتستند خطط مركز خدمات المزارعين إلى دراسات مسحية للأسواق لمعرفة احتياجات المستهلكين من أجل تصميم الخطة الزراعية بطريقة تلبي تلك الاحتياجات وتضمن رضا المستهلكين وتحقيق أعلى عائد ممكن لأصحاب المزارع. وتتوقع الدراسات التي أجراها المركز لاحتياجات السوق في الموسم الحالي أن يتم توريد نحو ٥٠ ألف طن من المحاصيل المدرجة في الخطة، وهي كمية تغطي النسبة الأكبر من احتياجات التجار ومنافذ البيع التي يتعامل معها المركز.
- وقد ابتكر المركز العلامة التجارية "حصاد مزارعنا" لترويج المنتجات المحلية من الخضروات والدجاج واللحوم الطازجة. وقد ساهمت كثيراً في تغيير النظرة إلى تلك المنتجات المحلية خلال السنوات الأخيرة. وأكد أن ذلك استند إلى جودتها وتنوعها وقدرتها على المنافسة مع المنتجات المستوردة، كونها تصل طازجة من المزرعة إلى المستهلك مباشرة، وتلقى ترحيباً واسعاً من قبل المستهلكين.

COURS PARTICULIERS

COURS D'ANGLAIS DOMICILE



- 50% de crédit d'impôts immédiate
- Adaptation aux besoins et suivi
- Les meilleurs profs d'anglais à domicile
- 1 an premium sur l'appli mobile PrepApp

 [Chercher un prof d'anglais](#)

COURS D'ANGLAIS A DISTANCE



- Accompagnement par les meilleurs professeurs d'anglais depuis chez vous
- Des outils de visio et tableau adaptés
- 1 an premium sur l'appli mobile PrepApp

 [Chercher un cours d'anglais en ligne](#)

LV 1

I. VERSION (sur 20 points)

Traduire depuis : "...عائد ممكن لأصحاب المزارع." jusqu'à : "وقدم مركز خدمات المزارعين..."
(de la ligne 28, à la ligne 36)

II. QUESTIONS (sur 40 points)

1. Question de compréhension du texte

ما هي الإنتاجات التي حققتها المبادرات الزراعية في إمارة أبوظبي ؟
(100 mots + ou - 10%*, sur 10 points)

2. Question de compréhension du texte

كيف تمّ تعزيز دور القطاع الزراعي وأساليب الإنتاج ؟
(100 mots + ou - 10%*, sur 10 points)

3. Question d'expression personnelle

دور الزراعة وتحدياتها في العالم العربي لتعزيز الأمن الغذائي.
(300 mots + ou - 10%*, sur 20 points)

*Le non-respect de ces normes sera sanctionné.
(Indiquer le nombre de mots sur la copie après chaque question).

III. THEME (sur 20 points)

Ne pas vocaliser

L'agriculture africaine dans la tenaille libre-échangiste

Le vent du libre-échange souffle de plus belle sur le continent noir. D'un côté, l'Union européenne accroît sa pression sur les capitales africaines pour finaliser la signature d'accords de partenariat économique et en finir avec les préférences commerciales non réciproques : pour conserver l'exemption des droits de douane sur leurs exportations vers l'Europe, les Africains devront supprimer 80 % de ceux qui s'appliquent aux importations en provenance du Marché commun. De l'autre, l'Union africaine lance les négociations en vue de créer une zone de libre-échange continentale. À Niamey (Niger), les ministres du commerce africains ont d'ores et déjà décidé de supprimer à terme 90 % des droits de douane entre les pays du continent.

Cet emballement libre-échangiste laisse songeur, en particulier dans le secteur agricole. Prenons le cas de l'Afrique de l'Ouest, qui fait face au triple défi d'un déficit alimentaire croissant, d'une explosion démographique et du changement climatique. Son déficit alimentaire a dépassé 2 milliards d'euros en 2016.

Le Monde Diplomatique, Octobre 2017

La fuerza del presente

Todos los seres humanos y, por tanto, todas las generaciones, incluyendo los llamados *millennials*, se definen por sus obras y no por sus palabras. En ese sentido, esos jóvenes —corriendo el riesgo de generalizar como ocurrió en mi caso— forman un amplio universo con innumerables perfiles, personalidades y reacciones y se enfrentan a una serie de desafíos, que atañen incluso a su propia definición. Pero todo eso, las generalizaciones, las diferencias y las culpas, incluso las malas interpretaciones, se acabaron, quedaron enterrados cuando la tierra se puso a temblar en México.

Frente a los fracasos y las hipocresías de la profunda crisis que sus antecesores les hemos dejado, los *millennials* mexicanos demostraron ese 19 de septiembre, 12 días después del seísmo que golpeó Chiapas y Oaxaca y 32 años después de la tragedia de 1985, que han incorporado las lecciones teóricas y prácticas para ser unos celosos defensores de las libertades individuales y del tiempo que les ha tocado vivir. Sin convocatorias, sin llamamientos, sin consignas, los más jóvenes salieron a las calles y no lo hicieron solo por las autopistas de la tecnología o por las alamedas de las redes sociales, sino en persona, para reconquistar la condición humana y el espíritu de toda una nación.

En este contexto, hay que recordar que, cuando en 2012 México se debatía entre la necesidad de tener un Gobierno y la duda sobre lo que iba a hacer el PRI en el poder, nació el movimiento #YoSoy132, que arrancó en una universidad contra un candidato, pero que, después fue absorbido por el propio sistema político, hasta dejarlo como una explosión primaveral bienintencionada de la parte más joven de la sociedad. En este momento, el papel protagonista de los jóvenes no solo se basa en ir contra determinados políticos o partidos, sino que ya se va definiendo en el entendimiento de que nadie arreglará lo que ellos no hagan, asuman o arreglen.

Hoy los jóvenes de muchas partes del mundo nos han demostrado que nuestros códigos, creencias, organización social y hasta incluso familiar fueron los nuestros, pero no los suyos. Hoy con ejemplos como el de México, los jóvenes se movilizan y lo hacen desde el principio de libertad individual y de capacidad para elegir lo que quieren creer y defenderlo con determinación y coraje. Hoy no solo los *millennials*, sino los jóvenes en general, han sido capaces de acudir al grito de la solidaridad y ayudar a los demás. Hoy han decidido tomar el pico y la pala para sacar de los escombros a la sociedad que el viejo sistema enterró y han comprendido que los Estados y las organizaciones han naufragado y han terminado por colapsar.

Ya no se trata de batallas en las redes sociales. Ahora es necesario salir a las calles, tirar el cascajo y rescatar las sociedades. Los jóvenes deben seguir siendo lo suficientemente maduros, como están demostrando, para ser capaces de tener un mundo propio basado en el conocimiento y la comunicación, con sus propios valores y sin necesidad de humillar, ni aniquilar a los que representamos el viejo mundo.

En la parte que me toca, acepto y vivo con la responsabilidad alicuota de ser uno de los autores de una catastrófica herencia. Para muchos, el mundo que legamos a nuestros hijos es muy incierto, por ejemplo, el cambio climático, aunque en otros aspectos, sin estar bien, estamos mejor que antes, por ejemplo en libertades democráticas consolidadas y en la conciencia generalizada de la asignatura pendiente de un reparto más equitativo. Ahora a los jóvenes les corresponde ejercer su derecho, su deber y el control de este momento, que es el suyo, así como reconstruir las sociedades con la convicción de que lograrán vivir en el mundo que siempre desearon. Un mundo donde puedan disfrutar a plenitud de las virtudes de su ideología, su sexualidad, sus inclinaciones, el uso de su tiempo y la jerarquía de sus valores. Ahora lo que les toca es hacer posible la transición y tomar definitivamente el poder.

Antonio Navalón, *El País*, 2/10/17

2018 - LV1

ESPAGNOL

I. VERSION (sur 20 points)

Traduire depuis "En la parte que me toca..." jusqu'à "... tomar definitivamente el poder."
(lignes 33 à 41)

II. QUESTIONS (sur 40 points)

1. *Question de compréhension du texte :*

Explicite en su contexto la afirmación siguiente del autor: "las generalizaciones, las diferencias y las culpas, incluso las malas interpretaciones, se acabaron, quedaron enterrados cuando la tierra se puso a temblar en México."

(lignes 5 à 6)

(100 mots + ou - 10%*; sur 10 points)

2. *Question de compréhension du texte :*

¿Cómo interpreta Antonio Navalón el nacimiento del movimiento "#YoSoy132", en 2012, en México?

(ligne 15)

(100 mots + ou - 10%*; sur 10 points)

3. *Question d'expression personnelle :*

¿En qué medida considera usted que se puede aplicar al mundo hispánico la afirmación del autor según la cual los jóvenes "nos han demostrado que nuestros códigos, creencias, organización social y hasta incluso familiar fueron los nuestros, pero no los suyos?"

(lignes 21 à 22)

(300 mots + ou - 10%*; sur 20 points)

* *Le non-respect de ces normes sera sanctionné.*

Indiquer le nombre de mots sur la copie après chaque question.

III. THEME (sur 20 points)

L'oubli, mécanisme clé de la mémoire

C'est parce que les détails de nos souvenirs s'effacent que nous pouvons agir, nous adapter au quotidien, acquérir de nouvelles connaissances.

Nous devrions bénir nos facultés d'oubli. Car une « bonne mémoire » doit certes nous permettre de retenir durablement l'essentiel de nos savoirs et de nos expériences. Mais elle doit aussi, et c'est primordial, parvenir à effacer l'accessoire, le superflu. Les Grecs anciens, déjà, l'avaient pressenti. Cet oubli « positif » rend notre mémoire performante, nous permet de forger des concepts et d'adapter nos comportements aux situations nouvelles. Bref, il nous rend plus intelligents !

A première vue, c'est paradoxal. Pourtant, plusieurs philosophes et psychologues en ont eu l'intuition. « L'oubli, sauf dans certains cas, n'est pas une maladie de la mémoire, mais une condition de sa santé et de sa vie », écrivait Théodule Ribot, un des pères de la psychologie en 1882. Publié dans *Neuron* le 21* juin, un article en offre une éclatante démonstration.

Florence Rosier, *Le Monde*, 21/08/17

* en toutes lettres

IENA 2018

Italian LV1

Meglio in italiano!

Da “Jobs act” a “spending review”, da “mobbing” a “low cost”. Le parole inglesi si insinuano sempre più nella nostra lingua senza adattamenti e senza alternative. E il rischio di parlare l’itanglese è sempre più concreto.

Scegliendo l’itanglese, ci stiamo perdendo per strada molte parole italiane utili a nominare concetti, oggetti e azioni della quotidianità (perché mai, raccontando e promuovendo i prodotti del territorio, scriviamo sempre più spesso *food* e *wine* invece di *cibo* e *vino*? Perché un pranzo leggero è un *light lunch*? Perché dobbiamo compilare un *form* e non un modulo?).

L’inglese è svelto, comodo e cosmopolita. Allora dov’è il problema? E in che modo la questione dell’itanglese riguarda tutti noi?

Casi ed esempi dicono poco, se non vengono accostati ai dati. Sono questi a dar conto dell’attuale pervasività dell’itanglese. Vi faccio una singola anticipazione : la società di traduzioni aziendali Agostini Associati rileva un aumento degli anglicismi del 773% tra il 2000 e il 2009, e ulteriori incrementi del 223% nel 2010, del 343% nel 2011, del 440% nel 2014.

Ma proviamo ad accostare, a questo, un altro dato : secondo il *Rapporto EF EPI (English Proficiency Index)* del 2016, l’Italia è solo ventunesima su ventisei Paesi europei per conoscenza dell’inglese.

Ed eccoci a un punto rilevante : se ad alcuni, e forse a molti, per pura incompetenza dell’inglese molte parole dell’itanglese risultano sfuocate, o del tutto oscure e indecifrabili, vuol dire che, oltre a dimenticarci (o a non inventare) utili parole italiane, scegliendo l’itanglese, ci perdiamo il vantaggio del capirci bene quando comunichiamo. E questo è grave. È ancora il rapporto EF EPI del 2016 a dirci che non solo in Italia ma in tutto il mondo il settore dell’istruzione è ampiamente sotto media per conoscenza dell’inglese. È assai probabile, dunque, che quando scrive *soft skills*, il nostro Ministero dell’Istruzione, dell’Università e della Ricerca scelga un termine che risulta opaco a molti, ostacolando, e non promuovendo, la propensione dei docenti a sviluppare le indispensabili competenze trasversali nei ragazzi.

I due fenomeni (la pervasività dell’itanglese e la modesta conoscenza della lingua inglese) sembrerebbero contrastanti, ma in realtà non lo sono. “A chi conosce a fondo una lingua straniera non viene nemmeno in mente di esibirla fuori luogo come fanno troppi ignoranti”, scrive Tullio De Mauro. E aggiunge che “correggere il grave, persistente analfabetismo nazionale in materia di lingue straniere, inglese compreso, è una via più lunga, ma forse più produttiva”.

Preoccuparsi delle questioni della lingua con cui ci si parla non è un fatto di purismo, di estetica o di nostalgia del passato. È una questione cruciale. E non è un problema marginale, ma un tema che riguarda il presente e il futuro, a livello sia individuale sia collettivo.

Il motivo è semplice: tra parole e potere esistono molti legami.

Parole e potere hanno un legame per gli individui : essere padroni delle parole è una condizione per essere padroni del proprio pensiero e del proprio destino.

Parole e potere hanno un legame forte anche per la collettività: è il nostro Ministero degli affari esteri a ricordarci che la lingua italiana, che gli stranieri giudicano tanto attraente da farne la quarta (o quinta) più studiata al mondo, è uno straordinario strumento di *soft power* (a oggi non abbiamo una traduzione accreditata per questo concetto, ma potremmo dire “potere morbido”).

Tutelare e promuovere la lingua italiana, già così desiderabile e seducente, può aiutare il nostro Paese a rafforzare il proprio prestigio nel mondo.

Ma non solo. Promuovere l’italiano (e usarlo per i marchi, i nomi dei prodotti, la pubblicità...) può aiutare anche le nostre imprese a tutelare le esportazioni, contrastando il fenomeno dei prodotti contraffatti : quelli che si fingono italiani proprio dotandosi di nomi e marchi che “suonano” italiani.

È un fenomeno imponente, che vale 60 miliardi di euro e oltre 300.000 posti di lavoro nel solo settore agroalimentare.

Dunque, quando si tratta di parlarci e capirci fra noi, che condividiamo l'italiano come lingua madre, la scelta dovrebbe essere ovvia: meglio in italiano.

Un'altra cosa importante: la nostra lingua è un bene comune. È un patrimonio di cultura, di bellezza, di storia e di storie, di idee e di parole che appartiene a tutti noi, che vale, che ci identifica e che ci aiuta a esprimerci pienamente come individui, come cittadini e come Paese. Dovremmo averne cura.

Da Annamaria Testa, *MicroMega* online, 7 settembre 2017

I. VERSION (sur 20 points)

Traduire en français depuis « I due fenomeni ... » **jusqu'à** « ... del proprio destino. ».

II. QUESTIONS (sur 40 points)

Question de compréhension du texte :

Spiegare : «Scegliendo l'itanglese ci perdiamo il vantaggio del capirci bene quando comunichiamo».

(100 mots + ou – 10%* ; sur 10 points)

Question de compréhension du texte :

Spiegare : «Promuovere l'italiano può aiutare anche le nostre imprese».

(100 mots + ou – 10%* ; sur 10 points)

Question d'expression personnelle :

In un mondo globalizzato, è sufficiente parlare inglese ?

(300 mots + ou – 10%* ; sur 20 points)

**Le non respect de ces normes sera sanctionné. Indiquer le nombre de mots sur la copie après chaque question.*

III. THÈME (sur 20 points)

Finis les bains dans les fontaines de Rome

Pour les touristes de passage à Rome, c'est devenu un sport que de plonger dans l'une des 40 fontaines du centre historique. "Et s'ils se contentaient de plonger !" dit un marchand de journaux, "mais ils oublient bouteilles de bière et cartons de pizza". Cela explique le décret de la maire Virginia Raggi : interdit désormais de consommer des aliments, de se baigner, de grimper sur les statues ou de s'asseoir sur les marches des fontaines. Mais il ne suffit pas d'interdire, il faut faire appliquer les décrets. Il pourrait donc y avoir quelque chose de spectaculaire mais d'inefficace dans ces mesures annoncées par Virginia Raggi. Sans doute serait-il préférable de former les touristes. L'afflux touristique en Italie est particulièrement préoccupant dans certaines villes : c'est comme si les touristes de l'Europe du Nord, privés de leurs vacances exotiques, s'étaient tous repliés sur la Péninsule, épargnée jusqu'ici par le terrorisme.

D'après Marcelle Padovani, *L'Obs*, 14 juin 2017

2018 – LV 1

PORTUGAIS

O Brasil cansou de ser o “país do futuro”?

“O Brasil está um caos”, é a frase que mais se escuta nas ruas neste momento. Nos jornais vemos diariamente novas denúncias de corrupção por parte de políticos e empresários e a crise econômica e violência urbana se acentuam. Nunca se discutiu tanto política como atualmente, nas redes sociais, nas ruas, nas famílias, no trabalho, em todos os ambientes.

O fato é que o Brasil luta para sair de uma situação que começou a incomodá-lo: cansou-se de ser “o país do futuro”, como sempre foi chamado em certas literaturas e discussões, o que apontava as mudanças sempre para o futuro.

Quer ser um país do presente, do agora. Não lhe bastam promessas, e menos ainda as descumpridas. Os brasileiros querem um presente com qualidade de vida. Desejam “mudanças”, inclusive radicais. Parecem estar cada vez mais críticos e céticos. E em alguns casos começam a agir para tentar mudar as coisas, até mesmo usando de violência.

Repetiu-se durante muito tempo que o Brasil era o “país do futuro”, e apresentava-se a Petrobras (empresa petrolífera) como a joia da coroa, emblema da eficiência empresarial, uma empresa modelo no mundo, que hoje está sendo vista como uma vergonha nacional devido aos recentes casos de corrupção.

Qualificar o Brasil como país do futuro acarretava implicitamente que ele ainda não era um país adulto, e sim um adolescente. Embalados por esse mantra, os brasileiros se sentiram esperançados, mesmo sofrendo as garras da realidade presente, cheia de injustiça social, desigualdades dramáticas e serviços públicos de Terceiro Mundo.

Agora, os brasileiros querem ser adultos, sem esperar esse futuro incerto, porque além do mais o relógio da História se acelerou, e seus filhos e netos – que serão, esses sim, o futuro do Brasil – nascem já com o pé no acelerador e a mão no smartphone. As pessoas parecem não querer mais esperar. E parece também que perderam a esperança que tinham antes no progresso.

Sob essa óptica é preciso analisar esse ardor, esse desencanto e até esses surtos de violência repentina e de desassossego generalizado de pessoas que já não se sentem satisfeitas e querem mudar tudo, embora sem saber ainda como fazer isso.

É sintomático que, em todos os países onde se desencadeou com violência um movimento de protesto para mudar as coisas, tal revolta tenha sido capitaneada sobretudo pelos jovens, que acabaram arrastando para a sua causa outros setores da sociedade que comungam das suas aspirações.

Os jovens representam um impulso para a mudança, porque levam no seu sangue quente o aguilhão da pressa e a ânsia pelo novo. E suportam, por exemplo, pior que os adultos a corrupção política, porque ainda não estão viciados nessa perigosa roleta.

Os poderes podem às vezes cooptar esses jovens com falsos ideais apresentados a eles como revolucionários ou progressistas. Trata-se muitas vezes de operações populistas e enganosas, que acabarão um dia explodindo e se rebelando contra tais poderes. Os jovens costumam ser agregadores, grupais, ao passo que, muitas vezes, os políticos separam e discriminam a ponto de considerarem seus adversários como inimigos.

Por outro lado, a rebeldia continua aninhada no subconsciente do jovem, pronta sempre para estourar. Aqui no Brasil os jovens começam a dar sinais de desassossego, que se refletem em ações de vandalismo. Ou em formas perigosas de tomar a justiça nas próprias mãos, através da violência praticada por exemplo por grupos de jovens que espancam, batem e lincham ladrões (pessoas que cometem roubos ou pequenos delitos nas ruas). Isso poderia significar que o inconformismo e o desejo de mudança chegaram a um nível alarmante. Esses grupos inconformados por exemplo com a corrupção e a falta de eficiência policial, começa a fazer “justiça com as próprias mãos”, e incitando uma espécie de barbárie cotidiana. Ocupam prédios e espaços públicos como escolas e hospitais em forma de protesto; entram em reuniões do Senado ou da Câmara de Deputados para protestar, algumas vezes de forma violenta.

Os políticos devem hoje mais do que nunca se manter vigilantes contra um descontentamento difuso e uma revolução silenciosa que estalou no país e que costuma ser presságio de tormentas maiores.

Tudo isso é, ao mesmo tempo, um alerta e uma esperança, para o Brasil e para todo o continente latino-

americano. Certas manifestações podem ser benéficas ou devastadoras.

Ficar inativo, além de impossível, costuma ser perigoso. Os jovens hoje são ecumênicos. Querem ser "cidadãos do planeta". São filhos do presente. Ignorar isso é brincar com fogo.

El País, maio de 2014 (texto adaptado).

I - VERSION (sur 20 points)

Traduire depuis "Por outro lado, a rebeldia continua aninhada no subconsciente do jovem..." jusqu'à "...costuma ser presságio de tormentas maiores". (de la ligne 38 à ligne 49)

II - QUESTIONS (sur 40 points)

1- Question de compréhension de texte :

Como podemos explicar que o Brasil "cansou de ser o país do futuro"?

(100 mots + ou – 10% *; sur 10 points)

2- Question de compréhension de texte :

Por que alguns grupos de jovens brasileiros estão agindo com certa violência?

(100 mots + ou – 10% *; sur 10 points)

3- Question d'expression personnelle :

Comente e exemplifique a frase : "Certas manifestações podem ser benéficas ou devastadoras".

(300 mots + ou – 10% *; sur 20 points)

* Le non respect de ces normes sera sanctionné. Indiquer le nombre de mots sur la copie après chaque question.

III - THEME (sur 20 points)

Le Portugal à nouveau frappé par des feux de forêt meurtriers

Avec 80 % de son territoire atteint par une sécheresse « sévère » et des températures dépassant 30 °C, le Portugal est confronté à une nouvelle série d'incendies.

Près de 216 000 hectares de végétation sont déjà partis en fumée entre le début janvier et la fin de septembre, selon une estimation provisoire de l'Institut de la conservation de la nature et des forêts. A la mi-juin, l'incendie le plus meurtrier de l'histoire du pays avait fait à Pedrogao Grande soixante-quatre morts et plus de deux cent cinquante blessés, ravageant pendant cinq jours le centre du Portugal avant d'être maîtrisé.

A la suite de ce drame, le Portugal a adopté une réforme des forêts visant à réduire à terme le nombre d'eucalyptus, présents en masse sur son territoire, cette essence étant particulièrement inflammable.

Le Monde, octobre 2017.

Russe

Как и почему исчезла Октябрьская революция из памяти народа?

Революция 1917 года — одно из важнейших событий в истории XX века и ключевое событие российской истории, резко развернувшее её на новый путь развития. В этом году столетие революции отмечали во многих странах мира. В США, например, Чикагский художественный институт устроил по этому случаю отдельную выставку, посвященную революционному искусству в Советской России, в Колумбийском университете открылась выставка о центральных фигурах русского революционного века.

Но российские власти и многие россияне этого события почти не заметили. В октябре на вопрос журналистов, планируются ли официальные акции, посвященные столетию революции, пресс-секретарь президента Дмитрий Песков заметил: «А в связи с чем это нужно праздновать?». В Кремле было решено не проводить ни мероприятий, ни выступлений по случаю юбилея. Почему и власть, и общество так равнодушны к основополагающему событию российской истории? Многие аналитики склонны объяснять замалчивание революции исключительно нелюбовью кремлёвских элит к революционной тематике. Но на самом деле корни этого процесса уходят ещё в брежневскую эпоху.

Поразительно, но отношение россиян к революции по разным опросам не так уж сильно изменилось с советского времени. Например, по данным опросов Левада-центра в 1996 и 2016 годах примерно одинаковое число россиян оценивало роль Октябрьской революции как «отрицательную или скорее отрицательную» (47% в ноябре 1996 года и 48% в марте 2016 года) и как «положительную и скорее положительную» (33% в ноябре 1996 года и 31% в марте 2016 года). В каком-то смысле раскол в отношении революции понятен: ведь в российском обществе совершенно отсутствуют дискуссия и рефлексия по поводу собственного прошлого.

Важно, однако, что интерес к самой революции стал падать ещё до распада советской системы.

При Сталине и Хрущёве Октябрьская революция сохраняла значение ядра, вокруг которого выстраивались советские символика и историология. Демонстрации, торжества, выставки — все празднования и хронология компоновались вокруг основного праздника 7 ноября, откуда была родом вся советская система. Напротив, победа в войне в этот период почти не отмечалась. Сталин опасался памяти о цене победы и общественном подъёме военной поры. С 1948 и вплоть до 1965 года 9 мая не было выходным днём. Парадоксальным образом Хрущёв избегал празднования Дня Победы по противоположной причине — именно потому, что победа была напрямую связана с личностью Сталина, что противоречило хрущёвской политике десталинизации.

С приходом к власти Брежнева память о Великой Отечественной войне как главном событии советской истории начинает постепенно вытеснять Октябрьскую революцию. Две основные причины легли в основу этого процесса. Во-первых, смена поколений. Брежневская элита во многом состояла из руководителей, не помнивших революции, но непосредственно участвовавших в войне, для которых именно она стала центральным событием их биографии и идентичности. Чистки 1930-х годов, которые были по старым большевикам-революционерам, способствовали вымыванию из власти прямых участников октябрьского переворота. Таким образом, перенос акцента с революции на победу в войне давал брежневским элитам источник для легитимации своей власти. Новая легитимация была им особенно необходима, поскольку невозможность осуществить план построения коммунизма к тому моменту стала уже очевидной. Во-вторых, акцент на войне позволял Брежневу осуществить частичную реабилитацию Сталина, к которой стремилось новое советское руководство. Во время празднования 20-летия Победы в мае 1965 г. впервые за 10 лет имя Сталина было упомянуто в положительном смысле. Овации аудитории продолжались несколько минут, что чётко отразило настроения партноменклатуры.

Конечно, советское общество поддержало смещение идеологического взгляда на революцию и Победу. В то время как большевистская революция ассоциировалась со сталинскими репрессиями, ужасами коллективизации и ГУЛАГа, память о войне была ближе и для каждого советского гражданина сочетала элементы личного переживания и опыта единения со страной, несла в себе положительный заряд Победы. Именно Победа с брежневских времён стала основным фактором легитимации советской системы: все жертвы, беды и несчастья были не зря! Все они в конечном счёте были необходимы ради Великой Победы. Именно ради Победы произошла революция и строился коммунизм, ради Победы советские граждане терпели испытания коллективизацией и сталинскими репрессиями. Со временем новый миф о Победе полностью вытеснил память о революции и стал основой, ядром советской истории.

LV1

55 К сожалению, сакрализация Победы и выстраивание вокруг неё современного российского мифа, с одной стороны, препятствуют рефлексии общества о своём прошлом, а с другой, неизбежно реабилитируют фигуру Сталина в общественном сознании. В этом смысле не стоит удивляться тому, что во всех опросах россияне устойчиво называют Сталина самым выдающимся деятелем всех времён и народов.

Мария Снеговая, 21 ноября 2017, Colta.ru

I. VERSION (sur 20 points)

Traduire depuis: «Революция 1917 года ... » jusqu'à « ... ещё в брежневскую эпоху».

(de la ligne 1 à la ligne 13)

II. QUESTIONS (sur 40 points)

1. Question de compréhension du texte

Как менялось отношение властей к исторической памяти о революции в советский период?

(100 mots + ou – 10%* ; sur 10 points)

2. Question de compréhension du texte

Как общество относилось к изменениям в оценке исторических событий?

(100 mots + ou – 10%* ; sur 10 points)

3. Question d'expression personnelle

С вашей точки зрения, изменения в исторической памяти и оценках событий и персон являются спецификой России или имеют универсальный характер?

(300 mots + ou – 10%* ; sur 20 points)

* Le non-respect de ces normes sera sanctionné.

(Indiquer le nombre de mots sur la copie après chaque question).

III. THEME (sur 20 points)

La France compte plus de 2 200 fondations, dont près de la moitié ont été créées au cours des quinze dernières années. « La culture philanthropique commence à se diffuser. Les philanthropes, plus jeunes que par le passé, acceptent de s'exprimer sur leurs motivations, les retombées de leurs actions... », constate Dominique Lemaistre, directrice du mécénat de la Fondation de France.

« Lorsque mon père m'a laissé un héritage important, je ne voulais pas changer de vie, je l'ai vécu comme une responsabilité. J'ai donc cherché une solution pour pouvoir soutenir efficacement la cause qui me tient à cœur, la préservation des forêts et notamment des arbres anciens. Je me suis tournée vers la Fondation de France. Elle m'a aidée à affiner mon projet », explique Catherine Marquot, qui a créé en novembre 2014 la Fondation Toi, l'arbre. « Avec ma fondation, je crois avoir trouvé une façon d'utiliser mon argent qui a du sens ».

« Profession : philanthrope », Frédéric Cazenave

Le Monde argent, 12.06.2017

